

einer schwäbischen, sondern einer sächsischen Quelle zu verdanken. Ihre Herkunft ist am besten an jenen Abschnitten zu erkennen, welche die Arbeit eines sächsischen Autors verraten; er hat wohl die Welfengenealogie mit den Nachweisen verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen dem Welfenhaus und sächsischen Adelsgeschlechtern versehen (Abschnitt 3²⁰²), hat vermutlich die Nachrichten über die Kinder und Schwiegerkinder Heinrichs des Schwarzen am Ende des vierten Abschnitts der Quelle zusammengestellt²⁰³), die zusammenfassende Bemerkung über Sinn und Ursprung des Namens der welfischen *principes* eingefügt²⁰⁴), und er dürfte auch dafür verantwortlich sein, daß in der sächsischen Quelle die ursprüngliche, zeitlich nicht fixierte und von einem Eticho handelnde Überlieferung mit dem zur Zeit Ludwigs des Frommen lebenden Welf verknüpft erscheint²⁰⁵). Wenn also die sächsische Welfenquelle eine süddeutsche, an die Person Herzog Heinrichs gebundene Welfenüberlieferung in einem Kontext mit vorwiegend sächsischer Perspektive vorstellt, so bleibt zu klären, wann und unter welchen Umständen diese unter Heinrich dem Schwarzen gesammelte Überlieferung nach Sachsen gelangt sein kann.

Den Beginn der welfischen Herrschaft in Sachsen brachte das Jahr 1106, als nach dem Tod des Herzogs Magnus der größere und bedeutendere Teil der Billungischen Güter an Magnus' Tochter Wulfhild, die Gemahlin Herzog Heinrichs des Schwarzen fiel²⁰⁶). Es ist merkwürdig, daß kein Dokument erhalten zu sein scheint, das die Anwesenheit des Bayernherzogs auf dem sächsischen Erbgut seiner Gemahlin bezeugen könnte. Weder Heinrichs des Schwarzen Übertritt von der Seite seines Schwiegersohnes Friedrich zu Lothar von Supplinburg²⁰⁷) während der Wahlhandlung zu Mainz im August 1125, noch der wahrscheinlich damals²⁰⁸) vereinbarte Plan einer Heirat seines Sohnes Heinrich des Stolzen mit der Tochter des Sachsenherzogs veranlaßte Herzog Heinrich, soweit man weiß, zu einem Besuch in Sachsen. Vielleicht hat sich Heinrich der Stolze zu Pfingsten 1127 nach Merseburg begeben, wo ihm König Lothar in Anwesenheit zahlreicher Fürsten seine Tochter Gertrud

²⁰²) Oben S. 450 ff.

²⁰³) Oben S. 448 f.

²⁰⁴) Oben S. 446, 455 f.

²⁰⁵) Oben S. 459 f.

²⁰⁶) Vgl. G. Meyer von Knonau, Heinrich IV. u. V. Bd. 6 (1907) S. 14; W. Bernhardt, Lothar S. 122.

²⁰⁷) W. Bernhardt, Lothar S. 41 ff.

²⁰⁸) Ebd. S. 42 f., 121; vgl. L. A. Lerche (wie Anm. 56) S. 70 ff. und 128 f. Anm. 350.